

## 31. Vortrag

(6.12.2005)

### ***Phänomene des Bewusstseinsseelenzeitalters***

vgl. GA 185, 5. Vortrag

Mit zwei Phänomenen hat sich unser gegenwärtiges Bewusstseinsseelenzeitalter ganz besonders auseinander zu setzen: mit dem Phänomen des Todes und mit dem Phänomen des Bösen. Es sind damit zwei rätselhafte Erscheinungen angesprochen, die zu den 7 Lebensgeheimnissen zählen, die Rudolf Steiner gelegentlich erwähnt hat und über die auch hier bereits in einem früheren Vortrag vor fast genau einem Jahr (6. Vortrag, 23.11.2004) gesprochen wurde. Jedes dieser sieben Lebensgeheimnisse ist von höchster Bedeutung für jeweils eine der sieben aufeinanderfolgenden Verkörperungen unseres Erdplaneten. Das **Rätsel der Geburt und des Todes** – denn so muss es vollständig heißen – bestimmt ganz entschieden unsere gegenwärtige Erdenverkörperung. Das **Rätsel des Bösen** wird dann ganz besonders entscheidend sein für die nächstfolgende Verkörperung unserer Erde, den künftigen Jupiter – doch müssen gegenwärtig wesentliche vorbereitende Schritte getan werden, damit die Menschheit später auf dem neuen Jupiter mit diesem Phänomen fertig werden kann.

Während unserer jetzigen Erdenverkörperung musste sich die Menschheit schon in der atlantischen Zeit mit den Phänomenen von Geburt und Tod beschäftigen, und dann in nachatlantischer Zeit wieder ganz besonders in der griechisch-lateinischen Kultur. Und das Phänomen des Todes wird den Menschen bis zu seiner letzten irdischen Inkarnation in immer stärkerem Maß betreffen und wir haben uns heute in noch ganz anderer Weise damit auseinander zu setzen, als das noch in griechisch-lateinischer Zeit möglich war.

Die ganze nachatlantische Zeit und insbesondere der fünfte nachatlantische Kulturzeitraum, also unser gegenwärtiges Zeitalter der heranreifenden Bewusstseinsseele, ist vor allem aber auch geprägt durch das Rätsel des Bösen. Um unser Zeitalter zu verstehen und die uns damit aufgegeben Probleme zu lösen, müssen wir also diese beiden Kräfte, die Kräfte des Todes (über das Rätsel der Geburt wird noch in anderem Zusammenhang zu sprechen sein) und die Kräfte des Bösen in ihrer wahren Bedeutung erkennen lernen.

Man missversteht diese Kräfte vollständig, wenn man in dem Umstand, dass sie dem Menschen den Tod bringen bzw. ihn zum Bösen verführen, ihren Hauptzweck sieht. Das wäre so, sagt Rudolf Steiner, als wollte man von der Eisenbahn behaupten, dass ihr Hauptzweck darin bestünde, die Schienen zu ruinieren. Zweifellos ruinieren Eisenbahnen nach und nach die Schienen, die sie befahren; aber ihr Hauptzweck ist das wohl nicht, sondern nur ein - allerdings unvermeidbarer - Nebeneffekt. So ist es auch um die Kräfte des Todes und um die Kräfte des Bösen im irdischen Leben bestellt, sie dienen eigentlich ganz anderen Zielen, und dass sie dem Menschen den Tod und das Böse bringen ist „nur“ ein unvermeidbarer Nebeneffekt.

### ***Das Rätsel des Todes***

Von den Kräften des Todes haben wir ja schon vielfach gesprochen und wir kennen im Grunde bereits ihre Aufgabe. Sie sollen dem Menschen das Bewusstsein geben. Bewusstsein ist, wie wir bereits erkannt haben, notwendig auf Abbauprozesse, auf Absterbenvorgänge gegründet. Wo das Leben ungehindert wuchert, ist kein Bewusstsein möglich. Darum müssen wir uns im jetzigen Zeitalter der heranreifenden Bewusstseinsseele ganz besonders mit den Kräften des Todes auseinandersetzen.

In der antiken griechischen Kultur hat man die Schrecknisse des Todes erstmals ganz tief innerlich erfahren. Im Griechentum hatte sich die Menschheit erstmals ganz intensiv in die Schönheiten der sinnlichen Welt eingelebt und der Tod erschien als schmerzlicher Verlust dieser wunderschönen äußeren Erdenwelt, als ein Hinübergehen in das düstere Reich der Schatten. Die ganze sinnliche griechische Kultur stellte zunächst überall das in voller Jugendkraft blühende Leben dar, den Jüngling, die Jungfrau, aber niemals den alternden Greis. Erst in späteren Zeiten trat dann das Bild des Todes auch immer mehr hervor, aber man hatte vor

diesen Bildern auch immer große Furcht. In früheren Kulturen war zwar auch schon der Tod als entscheidender Einschnitt des Lebens erfahren worden, aber man hatte noch ein deutliches Erleben davon, dass man mit dem Tod in eine lichtvolle geistige Welt hinübertrat. So lichtvoll konnte der Grieche das nicht mehr sehen; er konnte die nachtodliche Welt zunächst nur mehr ganz schattenhaft und bald gar nicht mehr erleben. Der Tod wurde ihm dadurch zur furchtbarsten Lebenstragik, die ihm all das nahm, was ihm das Leben lebenswert machte. Das war etwas, was ihn zutiefst innerlich erschütterte. Darum fiel auch gerade das christliche Bild der **Auferstehung des Leibes**, der auch der Mensch teilhaftig werden sollte, gerade im griechischen Kulturraum auf so fruchtbaren Boden. Ein bloß seelisch-geistiges Fortbestehen nach dem Tod in einem schattenhaften Jenseits erschien den Menschen damals – und auch heute noch vielen – unerträglich.

Heute müssen wir uns allerdings noch ganz anders zu dem Rätsel des Todes stellen. War für den Griechen der Tod vor allem etwas, das ihn tief innerlich erschütterte, so müssen wir heute dem Tod mutig in der Außenwelt entgegentreten. Überall in der Welt um uns her müssen wir die Kräfte des Todes erkennen lernen und uns ihnen mit innerem Gleichmut entgegenstellen. Der Tod waltet überall in der Natur, in unserem eigenen Leib und auch in allem, was wir hervorbringen: in unseren sozialen Institutionen, in unserer Gesetzgebung, in der Technik, im Wirtschaftstreiben, in allen unseren modernen Theorien und Weltanschauungen. Darin liegt gerade die Aufgabe der modernen Naturwissenschaft, dass sie uns überall auf das Abgestorbene in der Natur und auch in unserem eigenen Wesen hinweist. Die Natur in ihrer wahren Gestalt lernen wir dadurch freilich nicht kennen, denn die Natur ist eigentlich nur dort wirkliche Natur, wo die bildenden Lebenskräfte in ihr walten – und die erkennen wir gerade durch die moderne Naturwissenschaft nicht! Dazu bedarf es, wie wir schon oft besprochen haben, der Goetheanistischen Naturwissenschaft. Aber indem uns die neuzeitliche Naturwissenschaft überall in der äußeren Natur das Tote, das Mechanistische zeigt, erweckt sie unsere Bewusstseinsseele für die äußere Welt und stellt uns ihr als freies Individuum entgegen. Weil wir in der Natur heute nur das Tote sehen, stehen wir als wenigstens potentiell freies Wesen gegenüber. Das Bewusstsein unserer Freiheit haben wir also sehr wesentlich dem naturwissenschaftlichen Denken zu verdanken.

Der Tod waltet aber nicht nur in der Natur, sondern auch in allen unseren kulturellen Errungenschaften. Alle unsere sozialen Einrichtungen, alle Kunstformen, alle Theorien haben heute ein Ablaufdatum; dessen müssen wir uns ganz deutlich bewusst sein. Wenn wir an veralteten sozialen Formen zu lange festhalten wollen bzw. sie mit einem neuen Mäntelchen versehen als fortschrittlich ausgeben, werden sie zum sozialen Gift; und so für alle anderen Lebensbereiche. Wir müssen wach werden für alles, was auch in unserem Kulturleben sterben will – und wir müssen es auch sterben lassen, wenn es an der Zeit ist! Was an neuen Impulsen, an neuen geistigen Einschlägen unserer Zeit Not tut, können wir allerdings mit der bloß für das Tote erwachten Bewusstseinsseele noch nicht erkennen. Dazu bedarf es einer darüber hinausgehenden geistigen Entwicklung. Dass davon noch wenig, zu wenig bemerkbar ist, macht die eigentliche Tragik unserer Gegenwart aus.

Die Anthroposophie selbst, wie sie Rudolf Steiner gegeben hat, wird keine ewige Gültigkeit behaupten können – darauf hat Steiner selbst oftmals sehr nachdrücklich hingewiesen. Sie wird für einige Zeit ein tauglicher Weg zur geistigen Welt sein und muss dann durch anderes ersetzt werden. Was Rudolf Steiner gegeben hat, wird für dieser Zeit der weithin strahlende Leuchtturm der geistigen Orientierung sein können, aber wie wir mit dem Werk Steiners umgehen, wird sich durchaus schrittweise ändern müssen. Schon in unseren Tagen, von denen Rudolf Steiner ja gesagt hat, dass nun die Platoniker zu den Aristotelikern hinzutreten müssen, wie wir das in früheren Vorträgen beschrieben haben, muss der Umgang mit dem Werk Steiners schon ein ganz anderer werden als zu seinen Lebzeiten.

Damit sich die Bewusstseinsseele in rechter Art weiterentwickeln kann, bedürfen wir aber nicht nur der Todeskräfte, sondern wir müssen uns auch intensiv mit jenen Kräften durchdringen, die zu Kräften des Bösen werden, wenn sie in unrichtiger Weise hervortreten.

### **Das Rätsel des Bösen**

So wie die Menschheit in der griechisch-lateinischen Zeit *innerlich* mit dem Todes-

mysterium ringen musste, müssen wir uns heute *innerlich*, d.h. in den intimen Tiefen unserer eigenen Seele, mit dem Rätsel des Bösen auseinandersetzen. Während die Griechen innerlich mit dem Todesproblem rangen, umgaben sie sich äußerlich mit einer durch die Kunst erhöhten Welt des blühenden Lebens. Das Bild des Todes in der äußeren Welt konnten sie noch nicht im vollen Umfang ertragen, das sollte unserem Zeitalter vorbehalten bleiben, zu dem die Zeit der mittelalterlichen Totentänze die verbindende Brücke bildete. So müssten wir uns heute in unserer ganzen Lebenswelt mit Bildern des Guten umgeben, um innerlich mit der nötigen Ruhe mit dem Problem des Bösen zu ringen, ehe wir sein unverhülltes Antlitz auch in der Außenwelt ertragen können. Wir können dieses Bild in der Kunst skizzieren, wie man das etwa in der Goethezeit erstrebte, aber das beste Bild des Guten sind schlicht und einfach vorbildliche Menschen, die das Gute tätig erstreben. Wenig, zu wenig davon ist heute zu bemerken, und es scheint, als würde die Fratze des Bösen allzu frühzeitig enthüllt und dadurch eine gar nicht mehr so unterschwellige schauerlich-lustvolle Sympathie für das Böse erregt.

Sehen wir den Tatsachen mutig mit dem gebotenen Ernst ins Auge: Seit im 15. Jahrhundert das Bewusstseinsseelenzeitalter begonnen hat, trägt *jeder* Mensch die Kräfte des Bösen, die Neigung zum Bösen in sich. Rudolf Steiner spricht es mit erschütternder Klarheit aus:

**Bei allen Menschen liegen im Unterbewußtsein seit dem Beginne der fünften nachatlantischen Periode die bösen Neigungen, die Neigungen zum Bösen.** - Ja, gerade darinnen besteht das Eintreten des Menschen in die fünfte nachatlantische Periode, in die neuzeitliche Kulturperiode, daß er in sich aufnimmt die Neigungen zum Bösen. Radikal, aber sehr richtig gesprochen, kann folgendes zum Ausdrucke gebracht werden: Derjenige, der die Schwelle zur geistigen Welt überschreitet, der macht die folgende Erfahrung: **Es gibt kein Verbrechen in der Welt, zu dem nicht jeder Mensch in seinem Unterbewußtsein, insofern er ein Angehöriger der fünften nachatlantischen Periode ist, die Neigung hat.** Die Neigung hat; ob in dem einen oder in dem anderen Fall die Neigung zum Bösen äußerlich zu einer bösen Handlung führt, das hängt von ganz anderen Verhältnissen ab als von dieser Neigung.

GA 185, S 110

Man kann diese Feststellung gar nicht gewichtig genug nehmen: Jeder Mensch hat heute in sich die Neigung zu grausamsten Verbrechen, die man sich nur vorstellen kann, ja die sogar unser Vorstellungsvermögen weit übersteigen mögen! Da sind all die luziferischen Verführungen zur Eitelkeit, zur Ruhmessucht, ja zur Sucht in jeder Form überhaupt, und vor allem ein unbändiger Egoismus, der ohnehin schon immer mehr zur geheimen Religion unserer Zeit wird. Da sind aber vor allem heute auch all die Grausamkeiten, hinter denen letztlich Ahriman steht: die Machtbesessenheit, die Lust zur Gewalt, zur Zerstörung, zum Töten und Quälen – und von hier ist es, wie wir schon früher angedeutet haben, nur mehr ein kleiner Schritt bis zu den Anfängen der schwarzen Magie. Selbstverständlich gab es viele dieser Erscheinungen auch in früheren Zeiten in nicht gerade geringem Maß, aber doch unter ganz anderen Bedingungen. Der einzelne Mensch war damals im Grunde immer der Verführte, und seine Schuld lag darin, dass er sich mit zu geringer Kraft gegen die Widersachermächte wehrte. Vieles davon wirkt noch nach und viele gegenwärtige Erscheinungen können noch auf diese Weise gedeutet werden. Was aber heute ganz neu hinzukommt, ist, dass das einzelne Individuum nun selbst zur potentiellen Quelle des Bösen werden kann. Im einzelnen Individuum beginnt, noch ganz unterbewusst, der Wille zum Bösen zu erwachen. Wir stehen heute an jener Schwelle, an der die uns vorangegangenen geistigen Wesen standen, die auf früheren Verkörperungen unserer Erde ihre Menschheitsstufe, d.h. ihre Ich-Entwicklung, durchgemacht haben, aber ihr Entwicklungsziel nicht ganz erreichen konnten und dadurch zu Widersachermächten wurden. So sind auf dem alten Mond gewisse luziferische Widersacher entstanden, und noch früher, auf der alten Sonne, bestimmte ahrimanische Mächte. Heute besteht die Gefahr, dass der Mensch selbst zur Widersachermacht wird!

Wenn heute so oft die bedrängende Frage auftritt, wie Menschen so grausamer Verbrechen fähig sein konnten, wie sie etwa während der NS-Zeit oder im Stalin-Regime und bei vielen anderen Gelegenheiten verübt wurden, oder wie bislang ganz unbescholtene Bürger plötzlich und unvorhersehbar zu grausamen Gewaltverbrechern wurden, so ist diese Frage im Grunde völlig verkehrt gestellt. Fragen

müssen wir vielmehr, warum – Gott sei Dank – doch so viele Menschen die bösen Neigungen, die tief in ihnen sitzen, **nicht** in die Tat umsetzen, ja sich dieser bösen Neigungen gar nicht einmal bewusst werden. Und des weiteren müssen wir uns fragen, welchen Sinn diese furchterregenden Kräfte, die uns in die tiefsten Abgründe des Bösen herabzustürzen vermögen, für die Menschheitsentwicklung haben können.